

Telespalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 44

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vermisstmeldung

Worüber sinniert die Hausfrau und Mutter, deren irr flackernder Blick durch das Küchenfenster in die Ferne schweift, derweil im Backofen die halbverkohnten Trümmer einer Pizza rauchen und der bis zur Unkenntlichkeit verschmierte Nesthock wie am Spiesse schreit?

Die Frau, die durch diese durchaus alltägliche Küchenszene entnervt zu sein scheint, hat in Wirklichkeit – wie ihr eine Fernsehante am Vorabend verkündet hatte – wie alle ihre Schicksalsgenossinnen aus dem Hausfrauen- und Mütterstande ihre Identität verloren, und seither zerbricht sie sich den Kopf darüber, was die Dame wohl gemeint haben könnte. Ihre Identitätskarte liegt, wie sie sich vergewissert hat, noch immer in der Nachttischschublade, und mit den Kriminellen, nach deren Identität die Polizei Nachforschungen anzustellen pflegt, hat sie auch nichts zu schaffen.

Verstört schlägt sie schliesslich im Fremdwörter-Duden nach, den sie auf dem Bücherregal ihrer Tochter gefunden hat. Darin wird die «Identität» also definiert: «Vollkommene Gleichheit zweier Dinge, Einerleiheit, Wesensgleichheit.» Nach dieser Aufklärung ist sie so klug als wie zuvor; es beunruhigt sie jedoch, dass sie diese «Einerleiheit» – oder was auch immer – nicht einmal vermisst.

Denn gerade dieses «fehlende Problembewusstsein» sei charakteristisch für die beklagenswerten Unwissenden, deren Identität abhanden gekommen ist, hatte die streng über den Brillenrand linsende Fernsehante in einem Bildschirm-Frauenkränzchen doziert, und keine der teilnehmenden Damen wollte die dumme Frage stellen, was es mit der Identität auf sich habe, und wo man sie allenfalls wiederfinden könnte.

Vor wenigen Jahren war der «Verlust der Identität» bloss vereinzelt in fachchinesischen Abhandlungen von Psychologen und in gestelzten Literaturkritiken vorgekommen, die höchstens von etwa zwei Dutzend Psychologen und Kritikern gelesen wurden. Doch seitdem das Fernsehen als

selbsternannte Volksbildungsanstalt mit Vorbedacht unverdaute Halbweisheiten brockenweise unter arglose und unbescholtene Bildschirmbürger streut, und weil gerade die einfügtigsten Schreiber, die jeweils Vorschauen zu Fernsehsendungen zusammenschustern, vorzugsweise solche Klischees in Umlauf bringen, gibt es von der Raumpflegerin bis zum Manager kaum einen

Berufsstand mehr, dessen Angehörige noch im Besitze ihrer Identität sind; Schafhirten, Sozialarbeiter und Künstlerinnen bilden nur die Ausnahme von der Regel.

Die bedenkliche Häufung solcher Abhängigkeiten, die schon merklich an der geistigen Volksgesundheit rüttelt, ruft immer vernehmlicher nach Abhilfe. Zu denken wäre etwa an ein neues

Bundesamt, das nach dem Aufbau einer Zentralkartei die zu Hunderttausenden vermissten Identitäten aufspürt und ihren Eigentümern zurückerstattet. Wo ist der verantwortungsvolle Politiker, der aus «echter Besorgnis» um das Volkwohl dieses heisse Problem mutig anpackt?

Telespalter



Der runde Esstisch ist wieder zu Ehren gekommen, mit Recht. Keine andere Tischform ergibt ein so gemütliches Zusammensitzen. Beachten Sie auch die schöne Linienführung in diesem Stuhl und Geschirrschrank.

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unsere neue farbige Möbelbroschüre. Tel. 01/201/51 10

8001 Zürich, Bleicherweg 18

HOTZ MÖBEL